

ÖKUMENISCHER TAG DER SCHÖPFUNG

Landau, 4. September 2020

Predigt

*von Bischof Marc Stenger,
Diözese von Troyes / Frankreich*

Am ökumenischen Tag der Schöpfung geht es darum, für die Schöpfung zu beten, aber es geht noch mehr darum, zu verstehen, welches Verhältnis menschlichen Handelns in Bezug auf die Schöpfung von Gott gewollt ist: In Harmonie und im Gleichgewicht soll sich die Beziehung des Menschen zur Schöpfung befinden. In diesem Verständnis der Schöpfung entdecken wir nicht nur das geschaffene Werk des Vaters wieder, dieses Werk, das wir durch unser Gebet, unsere Entscheidungen und unser Handeln bewahren sollen, sondern auch, wer wir sind, weil unsere Identität durch unsere Beziehung zur Realität des Geschaffenen geprägt ist.

Im Motto, das für diesen ökumenischen Schöpfungstag gewählt wurde, können wir das Verständnis von Gottes Ordnung in der Schöpfung und unserer Verantwortung als Geschöpfe bei der Gestaltung des Planes Gottes wiederfinden. „(W)einklang“ ist ein besonders inhaltsreiches Motto, das im Zusammenhang mit der Region Landau ausgewählt wurde, die so reich ist an einer großen Vielfalt von Weinbergen.

Und ich finde es sehr inspirierend, dass jemand, der in gewisser Weise für die Weinberge der Champagne steht, mit Ihnen über dieses Motto nachsinnt, um unsere Überlegungen und unsere spirituellen Erfahrungen zusammen zu bringen. „(W)einklang“ ist nicht nur der Hinweis auf die Weinberge der Region Landau und ihrer Verwurzelung im Boden, als auch auf die Verbundenheit mit dem Leben der Menschen dieser Region. Die Aufforderung besteht nicht darin, an einem bestimmten Weinberg anzuhalten, auch nicht an einem in der Champagne. Jeder Weinberg hat eine Fülle von Bedeutungen, dazu gehören spezifische, geografische und technische Konstellationen. Wir sind an jedem Weinberg dazu eingeladen, im Einklang mit anderen Menschen und der von Gott gewollten Natur zu leben, diesen Einklang zu achten, der viel zu oft kompromittiert wird, aber ein Versprechen trägt, das den Platz des Menschen in der Schöpfung offenbart.

Der „Klang“ des Weins ergeht wie eine Einladung an den Menschen, den Schöpfer zu preisen und eine unübertreffliche Freude zu teilen. Der Klang des Weins entspricht der symbolischen Darstellung des Teilens des Blutes Christi, zu dem Er uns selbst einlädt. Natürlich können wir die Verwendung von Wein fernab dieses wunderbaren Zeichens betrachten. Jedoch liegen in dieser Einladung bereits alle menschlichen Handlungen, deren Berufung in der Harmonie und im Gleichgewicht mit der Schöpfung liegt und die es zu erfüllen gilt.

Wein ist nicht nur ein kulturelles Gut und ein Zeichen der Freude. Es ist für das Leben da, ein Zeichen für Gottes Fürsorge für den Menschen und seine Bedürfnisse. Dies manifestiert sich in der biblischen Tradition, etwa von den großen Weintrauben vor dem Einzug Israels in das Gelobte Land bis zum Wein beim Abendmahls des Herrn.

Wein ist in der Bibel ein Zeichen, dessen Bedeutung an vielen Stellen sehr stark mitschwingt. Wein ist ein Zeichen und Instrument unseres Einklangs mit der gesamten Schöpfung durch die Harmonie, die er schafft, und die Freude, die er bringt. Die Herausforderung besteht darin, dass wir nicht der Schöpfung gegenüberstehen, wir sind Teil der Schöpfung, wir sind Teil eines Netzwerks des Lebens, das für uns Pflichten in Bezug auf die gesamte Schöpfung mitbringt. Die Schöpfung ist ein kostbares Geschenk, das der Herr uns gegeben hat und das bewahrt werden muss. Das „Sich-Verschließen in die eigene Autonomie“ und die „Gier nach Besitz und Ausnutzung“ sind zu oft die Antworten, die wir auf dieses Geschenk geben (Botschaft von Papst Franziskus zum 5. Weltgebetstag für die Schöpfung).

Die Ursache unserer Fehler liegt darin, dass wir oft vergessen, wer wir Menschen sind; nämlich Geschöpfe nach dem Bild Gottes, im Zentrum eines Lebensnetzwerks, das aus Millionen von Arten besteht, die liebevoll geschaffen worden sind. Die Erde „ist kein Gut, das man verschleudern kann, sondern ein Erbe, das weiterzugeben ist“. Wir müssen unseren Lebensstil und unsere täglichen Entscheidungen, die oft rücksichtslos und schädlich sind, überdenken. Zu oft verhalten wir uns als Herrscher über die Schöpfung. Die Folge ist die

Zerstörung des Ökosystems, dessen Auswirkungen hauptsächlich die Ärmsten und die Verletzlichsten der Menschheit treffen.

Nach Patriarch Bartholomaios muss eine „Umweltethik“ darauf hinweisen, dass die Ausbeutung der Schöpfung eine Weigerung ist, den Willen Gottes zu erfüllen. Der Genuss der materiellen Güter muss vielmehr im Geiste der Achtung der Menschen und der Schöpfung sowie des Dankes und des Lobes Gottes erfolgen (Hirtenbrief von Patriarch Bartholomaios zum Tag der Bewahrung der Schöpfung 2014).

Gebet und Handeln zum Schutz der Natur bestehen daher nicht darin, Lösungen zur Rettung der Umwelt zu definieren und aufzulisten, die durch den Anspruch des Menschen auf Allmacht über die Erde beeinträchtigt werden.

Durch unser Verhalten und unsere Entscheidungen haben wir zu viel aus dem Gleichgewicht gebracht. In einigen Teilen der Welt führt unser Handeln zu Elend, Lebensgefahr, Trauer und Schmerz. Das heutige Thema, der Wein-klang (Klang des Weinens), kann auch auf den Schmerz derer, die den Folgen unseres Handelns zum Opfer gefallen sind, die Tränen des Menschen, seine Trauer über das, was wir der Natur angetan haben, aufmerksam machen. Wir bewegen uns hier im Gegenteil der Freude.

Der Wein kann insofern ein starkes Symbol sein, als dass er zum Leben im Einklang mit der Schöpfung und auch mit unseren Mitmenschen beitragen kann. Anschaulich wird dies an der Weinregion, in der wir uns befinden. Sie berührt die französische Grenze. Im Laufe der Geschichte gab es eine große Verbundenheit zwischen benachbarten Völkern. Wir haben uns in verschiedenen Bereichen des Lebens und der Kultur gegenseitig bereichert und diese Bereiche gemeinsam geformt. Aber wir haben uns auch gegenseitig zerstört, wir waren von der Angst vor dem anderen und seinen Angriffen beherrscht. Das Bündnis zwischen dem Wein der Region Landau und dem Wein des Elsass leistet einen starken Beitrag zum Einklang mit Natur und Menschen über Grenzen hinweg, und heute ist es notwendiger denn je, daran weiter zu bauen.

Das Thema des Weinstocks und seiner Zweige, der Reben, in der Evangelienperikope, die wir gerade gehört haben, ist besonders eindrucksvoll. So wie der Weinstock das Leben versinnbildlicht, das in allen Verzweigungen des Weinstocks zirkuliert und es ihm ermöglicht, Früchte zu tragen, so ist Christus fest mit seinem Vater verbunden, mit dem er nie aufgehört hat in der Gemeinschaft der Liebe zu sein, und so gab er uns alle seine Früchte: am Vorabend seiner Passion, nahm er einen Kelch, in den die Frucht des

Weinstocks gegossen wurde, und sagte: „Es ist mein Blut, das für dich ist“. Wenn wir auf seine Einladung mit Ja antworten, reinigt er uns durch das Blut seiner Liebe, er lässt uns in ihm bleiben und er bleibt in uns. So wird alles möglich.

Sind wir auf diese Weise mit Christus verbunden, so sind wir in der Lage, gute Früchte hervorzubringen. Nähren wir uns jeden Tag von seinem Trank und schenken jeden Tag jenem Gehör, der in uns lebt, so können wir auch jeden Moment unseres Lebens entsprechend handeln. Möge jede Handlung unseres Lebens eine Frucht der Liebe sein, die anderen zur Ehre des Vaters dargebracht wird.

Ich sah auf dem Etikett einer Flasche Wein folgende Worte, die ursprünglich ein Winzer in seiner Weinpresse eingraviert hatte: „Mach deinen Wein gut, alles andere ist eitel“. Auf der Flasche, die die Frucht enthalten muss, die Christus von uns, seinen Reben, verlangt, steht geschrieben: „Tu alles für die Liebe und alles wird immer gut für dich sein“.

„Wir Christen, die Hoffnung in uns tragen, sind überzeugt, dass Gott die Schöpfung nicht aufgibt und dass wir selbst Träger dieser Hoffnung sein können, indem wir die Samen einer anderen Zukunft säen,“ erklärte Pastor Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, der die Menschen einlädt, für das „großartige Werk Gottes“ zu beten.

+ Marc Stenger